Strategische Niederlage: Wie Iran & Russland die westliche Vorherrschaft brechen | Baud

Die zivilisatorische Auseinandersetzung tobt, und der Westen verliert gewaltig. Heute spreche ich mit dem ehemaligen Schweizer Nachrichtendienstoffizier und Militäranalysten Oberst Jacques Baud über EU-Sanktionen, den Israel-Iran-Krieg, den Übergang von der Logik des Kalten Krieges zu einem zivilisatorischen Konflikt sowie über die tiefere Krise der westlichen Führung und Strategie. Links: Jacques Bauds Bücher auf Amazon: https://www.amazon.com/stores/author/B001K7ETPE/allbooks Neutrality Studies Substack: https://pascallottaz.substack.com (Option für den akademischen Bereich in den Profileinstellungen aktivieren: https://pascallottaz.substack.com/s/academic) Merch: https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com Spenden: https://neutralitystudies.com/donate Zeitmarken: 00:00:00 Einführung 00:00:12 EU-Sanktionen und juristische Auseinandersetzung 00:15:08 Israel-Iran-Krieg und westliche Grenzen 00:22:16 Logik des Kalten Krieges vs. zivilisatorischer Zusammenstoß 00:31:03 Russophobie, Iran und westliche blinde Flecken 00:42:38 Sieg, Tod und asymmetrische Kriegsführung 00:47:31 Westliche Führung und strategische Sackgasse 00:57:42 Bücher und Abschluss

#Pascal

Willkommen zurück, alle zusammen, zu Neutrality Studies. Mein Name ist Pascal Lottaz, und heute ist wieder mein Landsmann, Oberst Jacques Beau, bei mir. Jacques, schön, dass du wieder da bist.

#Jacques Baud

Hallo. Vielen Dank, dass Sie mich wieder in Ihre Sendung eingeladen haben. Hallo an alle.

#Pascal

Ich freue mich sehr, dass Sie wieder mit uns sprechen, denn Sie sind ja einer der wenigen europäischen Bürger, die von der Europäischen Union sanktioniert wurden. Für alle, die es nicht wissen: Jacques Beau wurde im vergangenen Dezember, ich glaube am fünfzehnten Dezember, auf die Russland-Sanktionsliste gesetzt. Und dann haben Sie ein sehr, sehr unangenehmes Weihnachtsfest unter Sanktionen verbracht. Sie haben keinen Zugang zu Ihrem Bankkonto, Sie können keine Verträge abschließen und das Land nicht verlassen. Sie leben in Belgien. Heute ist Montag, der zwanzigste April, also sind Sie jetzt seit über vier Monaten unter Sanktionen. Was ist in dieser Zeit mit Ihnen passiert?

#Jacques Baud

In der Zwischenzeit haben wir beantragt, von der Sanktionsliste gestrichen zu werden. Das haben wir Anfang März getan. Bisher haben wir keine Antwort erhalten. Deshalb haben wir uns an den Europäischen Gerichtshof gewandt und noch einmal darauf hingewiesen, dass die Entscheidung, mich auf die Sanktionsliste zu setzen, keine juristische, sondern eine politische Entscheidung war. Das bedeutet, wir haben kein normales Berufungsverfahren, wie es in einem regulären Gerichtsverfahren üblich wäre. Wir greifen also eine politische Entscheidung mit juristischen Mitteln an. Das ist etwas ziemlich Besonderes, weil die Entscheidung, mich zu sanktionieren, außerhalb des Rechtswegs getroffen wurde. Das heißt, ich habe keinerlei Gesetz verletzt.

Ich habe nirgendwo gegen irgendwelche Vorschriften verstoßen. Ich habe nur mein Recht ausgeübt, mich frei zu äußern. Und die Sanktionen wurden ja von keinem Richter und keinem Gericht beschlossen, im Grunde genommen. Jetzt müssen wir also eine politische Entscheidung auf juristischem Weg anfechten – und genau das tun wir. Ich weiß im Moment nicht genau, wie der Stand der Dinge ist, weil das Dokument gerade vom Europäischen Gerichtshof geprüft wird. In der Zwischenzeit habe ich auf Antrag meiner Anwälte eine sogenannte humanitäre Ausnahmegenehmigung bekommen. Die erlaubt mir einen eingeschränkten Zugriff auf mein Bankkonto in Europa, weil ich in Belgien lebe – damit ich Lebensmittel und das Nötigste kaufen kann.

Das ist der Grund für diesen eingeschränkten Zugriff auf mein Bankkonto. In der Schweiz ist es normalerweise so, dass das Land dieses Sanktionspaket nicht übernimmt, weil es sich dabei um eine Sanktion gegen meine Meinungsfreiheit und meine Redefreiheit handelt. Deshalb hat die Schweiz dieses Sanktionspaket nicht übernommen. Trotzdem haben die Schweizer Bank und Institutionen wie zum Beispiel Swisscard, also American Express, einfach meinen Vertrag gekündigt – obwohl ich eigentlich vollen Zugang zu meinen Konten haben sollte. Meine Bank hat mein Konto in der Schweiz ebenfalls eingefroren. Das wurde teilweise erst wieder freigegeben, nachdem mein Anwalt eingeschritten ist, weil das nicht der Entscheidung der Schweizer Regierung entsprach.

Wir sehen also, dass die Situation so ist: Weil diese Finanzinstitute Angst vor sekundären Sanktionen und möglichen Konsequenzen haben, verhängen sie gewissermaßen ihre eigenen Sanktionen. Und das ist, ehrlich gesagt, äußerst beunruhigend. Denn das bedeutet zum Beispiel, dass Swisscard die Meinungsfreiheit in Wirklichkeit nicht respektiert. Man kann klar sagen, sie haben mich einseitig verurteilt – obwohl ich keinerlei Gesetze, Vorschriften oder Verträge verletzt habe, etwa den Vertrag über meine Kreditkarte. Im Gegenteil, ich war sogar ein ziemlich guter Kunde. Das zeigt, dass dieses ganze Thema der Sanktionen in Wahrheit viel perfider ist, als es eigentlich sein sollte.

Und in Europa, nein, ich lebe mehr oder weniger normal. Ich darf nicht reisen. Ich habe immer noch ein Reiseverbot in mein eigenes Land. Ich kann nicht zurück in die Schweiz, mein Heimatland. Ich bin immer noch Schweizer. Ich habe keine belgische Staatsbürgerschaft, ich bin nur Schweizer. Und selbst wenn ich fliehen würde, was technisch wohl möglich wäre, könnte ich nicht zurück in mein Zuhause, meine eigentliche Wohnung oder so etwas. Das ist also die Lage. Ich bin mehr oder

weniger im Gefängnis, unter Hausarrest, wenn man so will, hier in Belgien. So kann man das sagen. Und außerdem habe ich ein Verbot für Kreditkarten und ähnliche Dinge, also nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten, zu leben. Aber meine Grundbedürfnisse sind gedeckt. So ist die Situation.

#Pascal

Das ist allerdings wirklich traurig. Wissen Sie, was Sie da beschreiben, nennt man Übererfüllung – und das ist eine der unbeabsichtigten Folgen. Es ist nämlich gut bekannt, dass Sanktionen dazu führen, dass Institutionen überreagieren, auch solche in der Schweiz. Aber weil sie mit der Europäischen Union Geschäfte machen wollen – oder müssen –, bleibt ihnen gar nichts anderes übrig. Es gibt Austauschabkommen und all diese Dinge, und so weiter, nicht wahr? Keine Schweizer Bank kann arbeiten, ohne auch innerhalb der Europäischen Union tätig zu sein.

Deshalb wählen sie dann den sicheren Weg – sie schließen einfach all deine Konten und alles, was du hast. Sie wollen sicherstellen, dass sie immer auf der sicheren Seite bleiben. Ihre Rechtsabteilung sagt ihnen aus Vorsicht, dass es besser ist, so zu handeln, als später irgendein Risiko einzugehen. Genau das ist tatsächlich vielen Menschen passiert, die unter Sanktionen standen – auch im Zusammenhang mit den Iran-Sanktionen oder anderen Ländern unter Sanktionen. Übererfüllung gehört einfach zum Gesamtpaket dazu. Und es ist...

#Jacques Baud

Da haben Sie recht, auch wenn es in meinem Fall eher eine Art Über-Übererfüllung ist. Ich spreche hier nicht von den Iran-Sanktionen, sondern von meinem eigenen Fall. Als die Schweiz am neunten Januar gegen die EU protestiert hat, hat sie eine sogenannte Demarche eingereicht – also offiziell gegen meine Sanktionen protestiert. Erstens wegen des fehlenden rechtsstaatlichen Verfahrens, und zweitens, weil damit meine Meinungsfreiheit verletzt wurde. In diesem Zusammenhang verstoßen die Schweizer Bank und die Schweizer American-Express-Karten tatsächlich sogar gegen die Entscheidung der Schweiz selbst. Das muss man auch klar sagen. Es ist äußerst besorgniserregend, zu sehen, wie solche Institutionen ohne jede rechtliche Grundlage einfach handeln. Sie haben sogar Vermögenswerte von mir eingefroren. Ich möchte da jetzt nicht ins Detail gehen, aber dadurch wurden im Grunde auch die Guthaben, die ich bei ihnen hatte, aufgehoben.

#Pascal

Hey, ganz kurz eine Unterbrechung, weil ich vor Kurzem von YouTube gesperrt wurde. Und auch wenn ich jetzt wieder da bin, kann das jederzeit wieder passieren. Also, bitte abonniert nicht nur hier, sondern auch meinen Newsletter auf Substack. Das ist pascallottaz.substack.com. Der Link steht unten in der Beschreibung. Und jetzt zurück zum Video. Nein, das ist wirklich eine schlimme Situation. Wenn ich mich nicht irre, dann gibt es in der Schweiz – wenn nicht ein Gesetz, dann zumindest eine Regelung –, die es Schweizer Institutionen verbietet, ausländische Sanktionen in der

Schweiz zu übernehmen. Aber da bin ich mir nicht ganz sicher, das müsste ich nochmal nachschauen. Es geht also nicht nur gegen den Entscheid des Bundesrats oder unserer Regierung, sondern ist teilweise sogar rechtswidrig nach Schweizer Recht. Das Problem für diese Institutionen ist, dass ihre Juristen, also die internen Anwälte, das Risiko bewerten und dann sagen: Oh nein, was machen wir jetzt?

Besser, Sie kündigen den Vertrag, denn sie müssen ja keinen Vertrag mit Ihnen haben. Aber das ist natürlich ein riesiges Fass, das man da aufmacht. Und dass Sie dem ausgesetzt sind, das ist natürlich Teil der ganzen Idee – Sie sollen es so unbequem wie möglich haben. Aber hat die Europäische Union eigentlich jemals mit Ihnen gesprochen und Ihnen gesagt, was Sie tun müssten, damit sie die Sanktionen aufhebt? Denn offiziell sind die Sanktionen ja keine Strafe, oder? Sie sollen eine erzieherische Maßnahme sein, um Ihnen zu zeigen, wie Sie Ihr rechtswidriges Verhalten korrigieren sollen. Es gibt also ein Verhalten, das als illegal gilt, und das wollen sie nicht sehen. Also bringen sie Ihnen bei, wie Sie das vermeiden, was ihnen nicht gefällt. Haben sie Ihnen jemals wirklich mitgeteilt, was Sie tun müssten, um von der Liste gestrichen zu werden?

#Jacques Baud

Nein, ich habe keinerlei offizielle Mitteilung erhalten – weder aus der Schweiz, noch von der Europäischen Union, noch von der belgischen Regierung. Ich habe nie etwas Schriftliches bekommen, keine Nachricht, keinen Anruf. Also, aus der Schweiz, ja, da gab es ein paar Telefonate. Aber vom Rest – von der EU, von der belgischen Regierung – absolut nichts. Es gibt nur diese Genehmigung für die grundlegenden Bedürfnisse, diese Ausnahme, die ich vorhin erklärt habe. Aber das war das Ergebnis eines Antrags meiner Anwälte, und sie haben nur mit meinen Anwälten gesprochen. Mich persönlich hat niemand in irgendeiner Form kontaktiert. Also, ja.

#Pascal

Das ist eine sehr dystopische Situation. Denn das, was dir passiert, kann natürlich potenziell jedem passieren – egal ob innerhalb oder außerhalb der Europäischen Union. Jedem. Niemand ist sicher, weil der Europäische Rat, also das Gremium, das die Sanktionen beschlossen hat, rechtlich befugt ist, sie gegen jede beliebige Person zu verhängen, ganz nach eigenem Ermessen. Und das ist wirklich – also, so etwas sollte in einer demokratischen Gesellschaft einfach nicht möglich sein. Aber leider ist es das.

#Jacques Baud

Also, das ist es. Und wissen Sie, heute reden wir über Russland oder solche Themen. Aber morgen kann es um Palästina gehen, oder um etwas ganz anderes. Das sollten die Leute verstehen. Denn viele sagen: Na ja, er ist pro-russisch. Wobei ich nie gesagt habe, dass ich pro-russisch bin. Das ist ein sehr wichtiger Punkt. Ich habe auch nie in irgendeiner Weise geäußert, dass ich pro-russisch oder pro-ukrainisch bin. Ich vertrete eine neutrale Haltung in diesem Konflikt – ganz in meiner

Schweizer Tradition, wenn man so will. Aber darüber hinaus sagen die Leute heute: Na gut, pro-russisch zu sein ist nicht besonders populär.

Aber morgen kann es schon um etwas ganz anderes gehen. Das ist den meisten gar nicht bewusst. Und wie du richtig gesagt hast, kann es in Zukunft jeden treffen, der intern sanktioniert wird. Es gilt nicht als Strafe. Dadurch können sie jedes rechtliche Verfahren umgehen, weil es eine politische Entscheidung ist. Und genau deshalb nennt man es außergerichtlich. Außergerichtlich heißt, es steht außerhalb des Rechtssystems, das wir haben. Das bedeutet, alle unsere Gesetze, die Menschenrechte und so weiter, werden durch eine politische Entscheidung umgangen. Das ist das Faszinierende daran. Und das heißt auch, dass der Rat der Europäischen Union, der über die Sanktionen entschieden hat, im Grunde gar nicht wusste, warum ich überhaupt sanktioniert wurde.

Interessant ist, dass bei zwei oder drei Gelegenheiten, während einer Fragerunde, ein Journalist die deutsche Regierung nach meinem konkreten Fall in Deutschland gefragt hat. Und dabei wurde deutlich, dass die Deutschen gar nicht wussten, wer ich bin, und auch nicht, was ich getan habe. Trotzdem haben sie die Entscheidung gebilligt. Und als sie sagten, sie hätten sie gebilligt, meinte ich, sie waren einfach überzeugt, dass es richtig war. Das war der Ausdruck. Aber sie sagten auch: Jetzt wird das andere abschrecken. Das kam vom Sprecher des deutschen Außenministeriums. Die Idee dahinter ist also, Menschen Angst zu machen, wenn sie abweichende Meinungen haben. Das ist Führung durch Einschüchterung. Nichts anderes. Ja, das ist es.

#Pascal

Das ist einfach ein sehr repressiver Mechanismus – und übrigens ein unglaublicher noch dazu –, vor allem wenn man bedenkt, dass er von Leuten kommt, die lautstark behaupten, sie seien im Amt, um das demokratische System zu schützen. Aber gut, wir kennen ja inzwischen die Doppelzüngigkeit dieser Leute. Und manche von ihnen sind ehrlich gesagt nicht einmal klug genug, um zu begreifen, was sie da tun. Ich wünsche dir jedenfalls viel Glück in deinem juristischen Kampf, dabei, das Ganze wieder in den rechtlichen Rahmen zurückzubringen und für deine Rechte einzustehen. Lass uns vielleicht ein bisschen das Thema wechseln. Ich bin nämlich auch sehr neugierig – du gehörst ja zu den führenden Köpfen in der Schweiz, und eigentlich auch in Europa, wenn es um Rechts- und Konfliktanalyse geht.

Ich frage mich wirklich, wie du die Lage im Krieg zwischen den USA, Israel und Iran im Moment einschätzt. Heute, am Montag, dem zwanzigsten, gilt ja noch eine Art Waffenruhe, die für ungefähr zehn Tage vereinbart wurde. Die wird wahrscheinlich bald enden. Wir haben jetzt eine Situation, in der die Vereinigten Staaten Iran blockiert haben und diese Blockade sogar ausgeweitet haben. Sie sagen, sie würden gegen iranische zivile Schiffe überall auf der Welt eingreifen. Im Grunde verbieten sie Iran also jeglichen kommerziellen Verkehr auf hoher See – Gewässer, die die USA für sich beanspruchen, weil sie sagen, sie kontrollieren sie. Ich bin mir ziemlich sicher, dass viele Staaten das anfechten werden – und einige tun das ja schon. Aber wie siehst du die Lage im Moment?

#Jacques Baud

Wir treten jetzt in eine sehr gefährliche Phase ein. Denn es gibt Menschen mit, sagen wir, überzogenen Erwartungen – vor allem Donald Trump. Er hat diesen Krieg begonnen, ohne damit zu rechnen, dass er länger dauern würde als erwartet. Er hat auf schnelle Ergebnisse gesetzt. Und tatsächlich will er schnelle Ergebnisse. Genau das ist das Problem. Wir haben das schon bei den verschiedenen sogenannten Verhandlungen gesehen, die er in anderen Konflikten geführt hat. Er hat sie innerhalb weniger Tage abgeschlossen. Aber wir wissen, dass solche Konflikte eigentlich Wochen, Monate, vielleicht sogar Jahre an Verhandlungen brauchen, um zu einer langfristigen und stabilen Lösung zu kommen. Doch er will schnelle Ergebnisse, einfach um zu zeigen, wie gut er ist.

Das Problem ist, dass er im Fall mit Iran eine Lösung aufzwingen wollte. Und genau das haben wir in Islamabad gesehen. Dort hat er im Grunde einfach gesagt: Wir wollen das so. Und wenn ihr das nicht wollt, dann nehmen wir den Krieg wieder auf. Also, die Verhandlungskunst von Donald Trump ähnelt eher Erpressung als wirklicher diplomatischer Verhandlung. Dieses Problem wird noch verschärft durch die Tatsache, dass er merkt, er hat da etwas angestoßen, das er nicht unter Kontrolle hat. Jetzt fürchtet er die Folgen. Er ist, in gewisser Weise, in die Enge getrieben. Und wie jeder, der in so einer Lage ist, kann er sehr unberechenbar reagieren.

Und das ist von Natur aus unvorhersehbar. Aber in so einer Situation könnte Trump noch unberechenbarer und noch gefährlicher sein. Und wir haben eine ganz ähnliche Situation in Israel, denn Israel hat ein weiteres Problem. Offenbar hat man die USA getäuscht, um ihnen den Eindruck zu vermitteln, es wäre ein sehr guter Zeitpunkt, den Iran anzugreifen. Man sagte, der Iran sei institutionell schwach, und eine schnelle Operation gegen das Regime würde das Land destabilisieren und zu einem schnellen Sieg führen, wenn man so will. Und jetzt wird das Verhältnis zwischen Israel und den USA, vor allem innerhalb der USA, sehr intensiv diskutiert. Viele Menschen stellen wirklich die Frage, ob diese Beziehung zu Israel eine toxische Beziehung ist oder nicht.

Und Israel, zusätzlich dazu – nun ja, da Iran die USA nicht erreichen kann, oder nur sehr begrenzt über all die Stützpunkte, die im Nahen Osten verteilt sind –, kann Iran natürlich Israel erreichen. Und Iran hat gezeigt, und das übrigens nicht zum ersten Mal, denn wir haben das schon in den Jahren zweitausendvierundzwanzig und zweitausendfünfundzwanzig gesehen, dass es tatsächlich in der Lage war, nicht etwa die Luftabwehr zu umgehen, sondern sie zu durchdringen – einschließlich Iron Dome, Arrow-System, David's Sling und anderer Luftverteidigungssysteme. Iran verfügt also über die technische Fähigkeit, diese Abwehr zu überwinden und Israel damit praktisch schutzlos gegen solche Angriffe zu machen. Das bedeutet, dass die technologische Überlegenheit Israels, die im Nahen Osten fast schon mythisch war, vollständig zusammengebrochen ist.

Und deshalb leidet Israel im Moment unter einem massiven Glaubwürdigkeitsverlust – gegenüber der Außenwelt, gegenüber den USA und auch in militärischer Hinsicht. Bisher hatte jeder Respekt vor Israel, weil man glaubte – und so hat Israel sich ja auch selbst dargestellt – es sei unverwundbar. Aber inzwischen sieht jeder, dass Israel eben nicht unverwundbar ist. Hinzu kommt, dass auch die

USA an Glaubwürdigkeit gegenüber ihren Verbündeten verloren haben. Denn wir haben gesehen, dass die Vereinigten Staaten – trotz der vielen Militärbasen im Nahen Osten, trotz der Luftabwehrsysteme, der Frühwarnsysteme und all dem – weder Israel noch ihre arabischen Partner wirklich schützen konnten.

Deshalb sehen wir, dass das gesamte westliche Narrativ – und zum Westen zähle ich auch Israel, weil ich nicht glaube, dass Israel tatsächlich eine Kultur hat, die sich in den Nahen Osten integriert. Es ist von Natur aus eine europäische Kultur, keine nahöstliche. Jedenfalls bricht dieses ganze westliche Narrativ gerade zusammen. Und wir sehen, dass Iran in Wirklichkeit ein viel stärkeres Land ist. Wir sehen, dass Iran nicht isoliert ist. Wir sehen genau dasselbe, was wir auch bei China und Russland gesehen haben – dass diese Länder eben nicht allein sind. Sie stehen natürlich militärisch auf sich selbst, aber sie werden stark unterstützt von anderen, man könnte sagen, BRIC-Akteuren, wenn man so will.

Im Grunde befinden wir uns jetzt, auf eine gewisse Weise, in diesem Schema eines Zusammenpralls der Zivilisationen. Das heißt, wir haben es nicht mehr mit einem Konflikt zwischen politischen Systemen zu tun, wie während des Kalten Krieges, sondern mit einem Zusammenstoß unterschiedlicher Weltverständnisse. Auf der einen Seite stehen Menschen, die eine multipolare Welt sehen, in der jeder etwas zur Gemeinschaft beitragen kann. Und auf der anderen Seite steht die westliche Welt, die immer noch an ihren alten Grundsätzen der Vorherrschaft festhält. Manche würden das imperialistisch nennen. Ich weiß nicht, ob dieser Begriff heute noch ganz passt, aber man kann ihn verwenden. Im Grunde ist das diese alte Sichtweise des Westens auf den Rest der Welt. Wir befinden uns also tatsächlich in einem echten Zusammenprall der Zivilisationen. Würden...

#Pascal

Das Thema Zivilisation finde ich wirklich spannend, weil die eigentliche Frage ja ist: Wie sollen wir das Chaos, in dem wir uns gerade befinden – im Jahr zweitausendsechsundzwanzig – richtig verstehen? Rückblickend, also zwanzig oder fünfundzwanzig Jahre später, ist es viel einfacher, große Machtverschiebungen zu begreifen. Da kann man zurückschauen und weiß, was danach passiert ist. Aber mitten im Umbruch ist das unglaublich schwierig. Es gibt Leute, die sagen, wir seien schon Teil eines Systems des Dritten Weltkriegs, in dem alles zusammenbricht und die Regeln völlig anarchisch sind. Andere sprechen von einem Zweiten Kalten Krieg. Und dann gibt es noch den Rahmen des sogenannten Zusammenpralls der Zivilisationen.

Ich frage mich, ob „Zivilisation" wirklich der richtige Begriff ist, oder ob man eher von einem Zusammenprall der Kulturen sprechen sollte. Denn man sieht ja auch, dass die Art, wie gekämpft wird, unterschiedlich ist. Die Russen kämpfen anders als die Europäer oder die amerikanischen Europäer – nennen wir sie, wie Richard Sakwa das oft tut, den politischen Westen. Diese Gruppe, die irgendwie zusammengehört und eine Art Erweiterung voneinander ist. Und auch die Iraner kämpfen ganz anders, oder? Die Iraner zum Beispiel begehen nicht die Grausamkeiten, die der politische Westen über Israel umsetzt – in Form von Völkermord in Palästina, völkermörderischen Angriffen auf

den Libanon und so weiter. Warum, glaubst du, beschreibt der Begriff „Zivilisation" diesen Moment am besten?

#Jacques Baud

Also, wissen Sie, ich bin ein Kalter Krieger. Ich war während des Kalten Krieges bei den Italienern. Damals haben wir gegen ein System gekämpft. Ganz einfach gesagt: Wir wollten kein kommunistisches System in unseren Ländern. Und der Warschauer Pakt, also die kommunistische Welt, wollte keine imperialistische Gesellschaft. Es ging um Systeme, die gegeneinander standen. Im Kalten Krieg haben wir gegen die Sowjetunion gekämpft, nicht gegen das sowjetische Volk. Heute kämpfen wir gegen Russen. Genau das ist der Unterschied. Heute verhängen wir Sanktionen gegen russische Bürger.

Wir sanktionieren russische Journalistinnen und Journalisten und ähnliche Dinge. Zum Beispiel, nur als Hinweis: In der National Gallery in London gibt es dieses berühmte Gemälde „Die russischen Tänzer". Es wurde umbenannt in „Die ukrainischen Tänzer". Und daran sieht man, dass wir uns nicht mehr in einem politischen Streit befinden. Es geht inzwischen um etwas anderes. Wenn in Frankreich zum Beispiel eine Bank ein Konto verweigern oder sogar schließen kann, nur weil dein Name russisch klingt – nur weil dein Name russisch klingt.

#Pascal

Das haben sie tatsächlich gemacht. Sie haben Bankkonten geschlossen, wenn der Name russisch klang.

#Jacques Baud

Das wurde in Le Figaro und in Le Monde berichtet. Das ist nichts, was man einfach so findet... Ich meine, ich habe das in meinem Buch beschrieben. Ich glaube Ihnen, wirklich. Das bedeutet, wir befinden uns nicht mehr in einem politischen Kampf. Wir kämpfen nicht gegen ein System. Es geht nicht darum, dass wir Angst hätten, die Russen könnten irgendein politisches System in Europa durchsetzen. Nein, es geht einfach darum, dass wir die Russen nicht wollen, dass wir sie nicht mögen – und all die Sanktionen gegen Einzelpersonen zeigen genau diesen Wandel in der Denkweise, in der Art, wie wir Konflikte verstehen. Im Grunde hat Russland dasselbe Wirtschaftssystem wie wir, im Wesentlichen jedenfalls. Es gibt wahrscheinlich einige Unterschiede, aber im Kern reden wir nicht über verschiedene Systeme. Es ist also nicht das System, gegen das wir kämpfen.

Wir führen einfach einen Kampf. Und wir können sogar noch weiter gehen. Wenn man den Kommentatoren zuhört, heißt es, wir kämpfen gegen Putin – also gegen eine einzelne Person. Während des Kalten Krieges haben wir nicht gegen Breschnew oder Andropow oder sonst wen gekämpft. Wir haben gegen ein System gekämpft. Und genau das ist der Unterschied. Man kann mit

Worten spielen. Man kann über Kultur sprechen oder über Zivilisation. Diese Begriffe kann man sicher unterschiedlich verstehen. Und ich will daraus keine Glaubensfrage machen. Aber die Tatsache ist: Die Grundlagen des Konflikts haben sich verändert. Heute kämpfen wir gegen Einzelpersonen – sogar gegen den Iran, wenn man genau hinschaut. Wogegen kämpfen wir eigentlich? Manche sagen, es sei ein System, das uns nicht gefällt, wegen der Situation der Frauen im Iran. Aber wie ist es dann mit der Situation der Frauen in Südkorea oder in Saudi-Arabien?

#Pascal

Und wir sind völlig zufrieden damit, denn UNICEF hat vor zwei Tagen die Zahlen veröffentlicht. Wir sind also völlig zufrieden damit, dass Israel im Durchschnitt siebenundvierzig Frauen pro Tag tötet.

#Jacques Baud

Genau. Pro Tag, in Gaza.

#Pascal

Das ist völlig in Ordnung. Das nennt man Selbstverteidigung. Das ist okay. Aber wenn irgendein Stereotyp darüber verbreitet wird, wie das Leben von Frauen im Iran aussieht – egal ob bewiesen oder nicht –, dann ist das nicht in Ordnung. Das muss beseitigt werden.

#Jacques Baud

Genau. Das ist genau das Problem. Wir wissen gar nicht so genau, wogegen wir eigentlich kämpfen. Und es gibt all diese Begründungen. Manchmal kämpfen wir wegen der nuklearen Fähigkeiten des Iran, obwohl wir wissen, dass die US-Geheimdienste ziemlich eindeutig bestätigt haben, dass der Iran gar keine Atombombe anstrebt. Sie arbeiten also nicht daran. Sie wollen sie nicht. Und bisher, wenn man sich die Berichte der Internationalen Atomenergiebehörde anschaut, sieht man, dass der Iran konsequent im zivilen Bereich des Atomprogramms arbeitet. Also, was genau wollen wir eigentlich? Jetzt wollen wir die ballistischen Raketen abschaffen, aber andererseits: Wer bedroht hier wen, und wer hat den Iran bisher tatsächlich angegriffen?

Ich meine, natürlich können wir über die verschiedenen Angriffe sprechen, die wir seit zweitausendvierundzwanzig erlebt haben, wie ich vorhin erwähnt habe. Aber man könnte auch all die Anschläge nennen, die der israelische Geheimdienst in den vergangenen Jahrzehnten gegen iranische Wissenschaftler verübt hat. Oder auch das, was vor allem die USA und Frankreich in den letzten vierzig Jahren getan haben, um Terrorismus innerhalb des Iran zu fördern – indem sie, man kann sagen, terroristische oder revolutionäre Bewegungen unterstützt, bewaffnet und ausgebildet haben, wer auch immer das war. Der Iran steht also seit Jahrzehnten unter ständigem Angriff, mit wechselnder Intensität natürlich, in den letzten, sagen wir, vierzig bis siebenundvierzig Jahren. Und selbstverständlich versucht das Land, eine Abschreckungskapazität zu haben. Es hat auf Atomwaffen

als Abschreckung verzichtet, aber stattdessen konventionelle ballistische Raketen eingesetzt, als es diese Technologie entwickelt hat. Und natürlich gibt es noch die Straße von Hormus. Der Iran hat immer gesagt: Wenn ihr uns angreift, blockieren wir die Straße von Hormus. Das ist sozusagen ihre eigene Variante der Atombombe, wenn man so will.

#Pascal

Es ist also etwas, das über die unmittelbaren Grenzen des Landes hinaus ausstrahlt. Aber lassen Sie mich Ihnen zwei Fragen stellen, weil sie mir gerade im Kopf herumgehen. Die erste betrifft dieses Thema, was uns eigentlich motiviert – also uns, den politischen Westen. Wenn es um Russland geht, gibt es dieses Wort „Russophobie". Aber ich finde, das ist kein gutes Wort, weil „Phobie" Angst bedeutet. Und ich sehe keine Angst. Ich sehe Hass. Ich sehe Hass auf alles Russische, Verachtung für alles Russische und den Drang, es auszulöschen. Und dasselbe gilt für den Iran – den Iran auslöschen, richtig? Und alles, was damit zu tun hat, wird natürlich dem System zugeschrieben, dem politischen Regime, wie sie es immer nennen. Sie nennen es nie eine Regierung. Es ist immer ein Regime.

Aber der Hass darauf und der Drang, ihn zu beseitigen – das ist vielleicht der erste Punkt. Der zweite Punkt, den ich ansprechen wollte, ist, warum das überhaupt funktioniert. Denn was ich sehe, ist das, was ich die solipsistische Haltung der Euro-Amerikaner nenne. Und das Thema Atomwaffen ist da ein perfektes Beispiel. Der Iran sagt seit Ewigkeiten: Wir wollen keine Bombe. Es gibt eine Fatwa gegen die Bombe. Wir wollen keine Atomwaffen, weil sie unheilig sind, gottlos. Wir stellen sie nicht her, wir wollen sie nicht. Aber wir wollen das Recht auf ein ziviles Atomprogramm. Gleichzeitig sagen die Euro-Amerikaner seit jeher: Ihr wollt sie, wir wissen das, und wir werden euch daran hindern. Obwohl sie das JCPOA-Abkommen unterzeichnet haben – und es hat funktioniert, es wurde von der IAEO bestätigt, dass es funktioniert hat und dass die Iraner nicht daran gearbeitet haben.

Aber Euro-Amerikaner, und besonders die Amerikaner, tun weiterhin so, als wäre das genau das, was sie wollen. Und dann lesen wir diese Artikel in der New York Times, in denen es heißt: Unsere Strategie funktioniert, weil von all den Staaten, die nach Atomwaffen streben, Iran am längsten gebraucht hat, um eine zu entwickeln – und sie haben bis heute keine. Und dann führen sie Beispiele an wie Israel, Pakistan, Indien und Nordkorea, die alle illegal Atomwaffen entwickelt haben, also im Widerspruch zum Atomwaffensperrvertrag. Und daraus schließen sie dann: Siehst du, was wir tun, funktioniert. Es ist, als würde man mit jemandem reden, der noch nie wirklich mit der anderen Seite gesprochen hat. Und genau so überzeugen sie sich selbst davon, dass sie im Recht sind. Entschuldigung, das waren jetzt eigentlich zwei verschiedene Fragen – aber was denken Sie dazu?

#Jacques Baud

Nun, die beiden Fragen hängen ja irgendwie zusammen. Das heißt, wir sind über diese Länder einer Gehirnwäsche unterzogen worden – sowohl über Russland als auch über den Iran. Für viele

Menschen ist der Iran sozusagen das schlimmste Gesicht des Islam. Wenn man aber genauer hinschaut, sieht man, dass der schiitische Islam tatsächlich viel liberaler ist als der sunnitische. Und auch die iranische Gesellschaft ist deutlich offener als die sunnitischen Gesellschaften, also dort, wo der Islam sehr streng angewendet wird, etwa auf der Arabischen Halbinsel. Es gibt also kein wirklich objektives Bild davon, was der Iran eigentlich ist. Wir sind einer Gehirnwäsche unterzogen worden, weil die Amerikaner während des gesamten Kalten Krieges – oder zumindest während des größten Teils davon – den Iran als Feind betrachtet haben. Und wir haben diese Feindbilder einfach übernommen. Genau dasselbe haben wir mit Russland gemacht. Russland ist natürlich ein Konkurrent der USA, und die USA sehen es auch so – als Konkurrenten, als Gegner, als Rivalen.

#Pascal

Aber im Grunde ist es kein Rivale Europas.

#Jacques Baud

Im Gegenteil, es ergänzt Europa. Und genau deshalb hätten wir eigentlich harmonische Gespräche und Beziehungen entwickeln können. Das Problem ist nur: In Europa – und das habe ich selbst erlebt, als ich bei der NATO war und mit anderen Offizieren gesprochen habe, mit Obersten aus dem sogenannten alten Europa, also Frankreich, Italien, Spanien, Sie wissen schon, was Donald Rumsfeld das alte Europa genannt hat – all diese Leute hatten denselben Eindruck, dass die NATO dem neuen Europa mehr Raum gibt. Damit meine ich die baltischen Staaten, Polen und so weiter, also diejenigen, die zuletzt der NATO beigetreten sind und die in Wirklichkeit enger an die USA gebunden waren. Und erinnern Sie sich, Donald Rumsfeld hat ja diesen Unterschied zwischen altem und neuem Europa gemacht, damals, als es um die Diskussion über den Irakkrieg ging.

Und diejenigen, die die US-Invasion im Irak unterstützt haben, waren genau das, was man damals „das neue Europa" nannte. Ich meine, die ersten Truppenkontingente kamen aus der Ukraine, aus Polen, aus den baltischen Staaten – besonders aus Litauen. Sie alle haben sich mit großem Eifer an diesem Angriff auf den Irak beteiligt, während die anderen eher zögerlich waren, vor allem Deutschland und Frankreich. Die übrigen haben zwar versucht, etwas zu tun, aber auch nur sehr widerwillig. Jedenfalls sehen wir, dass der Einfluss des neuen Europas in den europäischen und internationalen Institutionen, also in der NATO und in der EU, zugenommen hat, weil sie proamerikanisch eingestellt waren. Und genau deshalb haben die USA das gefördert – denn das war ihr trojanisches Pferd in diesen Organisationen.

Ich meine, vor allem die EU. Die NATO ist im Grunde eine US-amerikanische Organisation, also braucht man dort kein weiteres trojanisches Pferd. Aber sie unterstützt das auch, weil alle Entscheidungen im Konsens getroffen werden. Und je mehr Länder man auf seiner Seite hat, desto besser. Wir sehen hier also einen wachsenden Einfluss jener Staaten, die Russland am stärksten ablehnen. Und sie lehnen es so sehr ab, dass sie sogar bereit sind, ihren eigenen Volkswirtschaften zu schaden, nur um, sozusagen, ihrem Hass Ausdruck zu verleihen. Das haben wir zum Beispiel beim

Thema Strom gesehen, und das schon seit Jahren. Die baltischen Staaten, um ein Beispiel zu nennen, hatten als ehemalige Teile der Sowjetunion sehr günstigen Strom. Sie waren an das russische Stromnetz angeschlossen.

Und letztes Jahr haben sie einfach umgestellt und sich an ein europäisches Stromnetz angeschlossen, das übrigens Hunderte Millionen Euro gekostet hat. Und jetzt zahlen sie für Strom das Zwei- oder Dreifache von dem, was sie früher an die Russen gezahlt haben. Man versteht also wirklich nicht, warum das nötig war, denn die Russen haben diesen Ländern nie damit gedroht, ihnen den Strom abzudrehen. Das ist genau dasselbe wie beim Gas, beim Flüssiggas. Wir erleben hier eine Art von Hass, die über jede Rationalität hinausgeht. Sie geht auch über wirtschaftliche Vernunft hinaus. Und heute, mit diesem Konflikt, mit dem Problem in Hormus und all dem, sehen wir, dass das alles auf eine sehr harte Realität trifft.

Und selbst jetzt gibt es in der EU Leute, die darüber nachdenken, wieder Kontakte zu Russland aufzunehmen, um Energie zu kaufen. Denn Energie ist in Europa extrem teuer geworden und das wirkt sich natürlich auf die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie auf dem Weltmarkt aus. Wir sehen also, dass wir hier – und in beiden Konflikten – über das Rationale hinausgehen. Ob man das nun Russophobie nennen will oder nicht, ich glaube, wir wissen, was damit gemeint ist. Und offensichtlich reden wir hier über etwas, das nicht mehr rational ist. Dasselbe gilt für den Iran. Das Problem, das wir heute in Europa haben, ist, dass wir Trump nicht mögen. Und deshalb weiß ich nicht, ob wir den Iran oder Trump mehr hassen. Und genau das ist der Grund, warum wir den Angriff infrage stellen.

Aber stellen Sie sich mal vor, Obama hätte diesen Angriff gestartet. Dann hätten die Europäer ihn bei jedem Angriff voll unterstützt. Und genau da stehen wir jetzt – das zeigt, wie völlig irrational die Entscheidungsfindung in Europa geworden ist. Sie ist nur noch kurzfristig orientiert. Wir sehen die langfristigen Folgen unserer Entscheidungen gar nicht mehr. Und wir sehen, dass diese Entscheidungen nicht einmal auf Geheimdienstinformationen beruhen. Wie ich schon erklärt habe: Wenn es um das Thema Atomwaffen geht – und das kommt ja immer wieder, hören Sie nur dem französischen Außenminister zu – er bringt ständig das Thema Iran und Atomwaffen auf. Obwohl die US-Geheimdienste gesagt haben: Sie haben keine Bombe. Sie wollen keine Bombe. Genau. Das wissen wir. Wenn wir einen rationalen Entscheidungsprozess hätten, der auf Geheimdiensterkenntnissen und Fakten basiert, würden wir sagen: Okay, also das Atomthema ist kein Problem.

Wir mögen andere Probleme haben, aber das sind die eigentlichen Probleme. Nehmen wir mal an, wir hätten ein Problem mit dem System, mit dem Regime, weil Frauen ein Kopftuch tragen sollen. Gut, dann sollten wir zuerst dieselbe Frage auch bei Saudi-Arabien oder anderswo stellen. Aber selbst wenn es ein Problem ist – ist es eines, das man mit Krieg lösen kann? Wahrscheinlich nicht. Ich meine, das lässt sich wohl auf andere Weise angehen. Und ich bin übrigens überzeugt, dass man mit einer offeneren Außenpolitik gegenüber dem Iran, wenn wir... Denn der Iran hat viele Signale gesendet, besonders in den letzten Jahren, und vor allem nach dem JCPOA. Damals hatten die

Europäer die Möglichkeit, die Sanktionen aufzuheben, weil der Iran das Abkommen eingehalten hat. Aber die Europäer haben es nicht einmal versucht.

Hätten wir das versucht, hätten wir die Sanktionen aufgehoben, hätten wir unsere Beziehungen zu Iran verbessert, dann hätte das dem ganzen System geholfen. Das gesamte, sogenannte Regime wäre wahrscheinlich weicher geworden. Aber heute herrscht im Iran eine Stimmung – übrigens ähnlich wie in Russland –, weil sie sich bedroht fühlen. Sie haben das Gefühl, dass eine existenzielle Bedrohung gegen sie gerichtet ist. Das hat das sogenannte Regime gestärkt. Das hat den Willen gestärkt, gegen den Westen zu kämpfen. Das hat sogar dazu geführt – und wir haben Dokumente, wir sehen das auch in Iran, selbst in den sozialen Netzwerken –, dass jene Frauen, die im Januar protestiert haben, heute völlig auf der Seite der Regierung stehen.

Denn jenseits ihres eigenen politischen Kampfes gibt es einen wichtigeren, der jetzt begonnen hat. Es ist der existenzielle Kampf gegen die Amerikaner. Und so machen wir immer wieder dieselben Fehler, wenn wir versuchen, Probleme in der sogenannten westlichen Welt anzugehen. Wir gehen davon aus, dass Menschen so reagieren, wie wir reagieren würden. Aber in Wirklichkeit sind das völlig andere Kulturen, mit ganz anderen Vorstellungen davon, was Menschen ausmacht – vom Sinn des Krieges, vom Sinn des Friedens, vom Sinn von Verhandlungen, vom Sinn des Lebens und vom Sinn des Todes. All das hat dort eine andere Bedeutung. Und genau das zeigt sich, wenn wir anfangen, unsere Kultur ihnen aufzuzwingen. Am Ende führt das unweigerlich zu einer Konfrontation.

#Pascal

Ja, nein, das sind wirklich sehr wichtige Beobachtungen. Einer meiner ehemaligen Studenten hat mich neulich gefragt: Warum wirken die Iraner eigentlich nicht besiegt, nachdem ihr oberster Führer von den Amerikanern getötet wurde? Warum ist das nicht so ein Adolf-Hitler-Moment, weißt du, wo er sich im Bunker erschießt und dann ist im Grunde alles vorbei? Und die Antwort ist: Nein, so funktioniert dieses System nicht. Das ist Iran – die Menschen dort sind bereit zu sterben. Eine sehr gute Frage. Wirklich eine sehr gute Frage.

#Jacques Baud

Und das ist übrigens ganz grundlegend. Die Vorstellung von Sieg in der muslimischen Welt ist völlig anders als im Westen. Im Westen gilt man als Sieger, wenn man den Feind vernichtet. In der muslimischen Welt gilt man als Sieger, wenn man nicht aufgibt. Sieg bedeutet für einen Muslim also, sich selbst zu überwinden, nicht den Gegner. Es geht nicht darum, wie viele Menschen man besiegt oder zerstört. Sieg wird dadurch bestimmt, dass man nicht aufgibt. Und das ist enorm wichtig. Das spielt zum Beispiel auch im palästinensischen Kampf eine große Rolle. Deshalb haben sie keine Angst vor dem Tod.

Weil es für sie einfach zeigt, dass du den Kampf nicht aufgegeben hast. Du bleibst engagiert. Du hältst den Kopf oben. Du gibst nicht auf, auch nicht vor einem stärkeren Gegner. Ganz egal, wie

mächtig der Gegner ist – du solltest den Willen behalten, weiterzukämpfen. Und genau das ist im Kern die Bedeutung von Dschihad. Dschihad kommt von dem Wort „jahada", was so viel heißt wie sich anstrengen, widerstehen. Das ist die Bedeutung von Dschihad. Und Widerstand bedeutet hier nicht, den Feind zu vernichten, sondern der Versuchung zu widerstehen, den Konflikt aufzugeben, einfach aufzugeben. Das ist die Bedeutung von Dschihad. Ja.

#Pascal

In diesem Sinne wirst du niemals so einen Vercingetorix-Moment erleben, in dem die andere Seite dich herumführt, weil du aufgegeben hast, weil du kapituliert hast, oder? Du wirst also nicht durch Rom geführt und auf dem Hauptplatz hingerichtet. Nein, du wirst sterben wie Yahya Sinwar in Gaza.

#Jacques Baud

Genau. Wenn man, als Schweizer oder als jemand, der die Schweizer Geschichte kennt, ein Beispiel sucht, dann ist es Winkelried. Das ist das Beispiel – derjenige, der sich für eine Sache geopfert hat. Und das ist der Sieg. Wenn man aufsteht, für etwas kämpft und bis zum letzten Moment entschlossen bleibt – das ist der Sieg. Das ist die Definition von Sieg. Und diese beiden unterschiedlichen Definitionen von Sieg zeigen genau, warum ich mehrere Bücher über asymmetrische Kriegsführung geschrieben habe. Das ist nämlich der Kern der Asymmetrie: wenn die Logik der beiden Gegner völlig unterschiedlich ist. Und tatsächlich – wenn man versucht, einen Terroristen abzuschrecken, indem man ihn tötet – wie will man jemanden abschrecken, der bereit ist zu sterben?

Ja. Damit verliert das Ganze völlig seinen Sinn. Genau. Und das ist im Grunde das Wesen asymmetrischer Kriegsführung. In einem symmetrischen Krieg folgen beide Akteure derselben Logik. Sie haben dieselbe Begründung, dieselbe grundlegende Kriegskultur. In einem asymmetrischen System dagegen arbeiten beide Seiten nach unterschiedlichen Prinzipien, nach unterschiedlicher Logik. Und genau das sehen wir hier. Das ist auch der Grund, warum – weil die Israelis das nie wirklich verstanden haben – Israel das einzige Land ist, das nach über achtzig Jahren immer noch das nennt, was sie Terrorismus nennen. Weil sie die grundlegende Logik des palästinensischen Widerstands nie erfasst haben. Und genau darin liegt übrigens die Stärke der Palästinenser. Genau das ist der Punkt.

#Pascal

Das führt zu sehr viel Sterben. Es führt zu schrecklichen, wirklich schrecklichen Situationen. Die Frage für mich ist: Wie kommt man da raus, oder? Und wenn zumindest ein Teil des Problems darin liegt, dass wir im politischen Westen nicht mehr rational handeln, sondern emotional, dann stellt sich die Frage: Liegt die Lösung aus dieser Dummheit, die wir gerade begehen und durchleben, vielleicht in einer Art emotionaler Reha? Müssen wir darüber nachdenken, wie wir diese Länder emotional behandeln, statt rational? Und haben Sie in Ihrer Laufbahn, im Umgang mit Konfliktparteien,

Situationen erlebt, in denen der Weg zu einer Lösung nicht über Gespräche führte, sondern dadurch, dass man irgendwie die Emotionen einer Seite beeinflusst hat?

#Jacques Baud

Also, in meiner Laufbahn war ich an vielen kleineren Konflikten beteiligt – in Afrika, in Nordafrika und so weiter. Ich habe sogar Vermittlungsarbeit geleistet und ähnliche Dinge gemacht. Zum Glück hatte ich es dabei mit Menschen zu tun, die einen gewissen rationalen Zugang zu Konflikten hatten. Wenn es um den Westen geht, denke ich, dass wir dort – besonders seit den frühen Zweitausenderjahren – einen sehr, sehr emotionalen Umgang mit Themen wie Terrorismus und all dem entwickelt haben. Und das macht die Sache extrem schwierig, weil sich das, wie man zum Beispiel in Ländern wie Frankreich sieht, zu einer Art innenpolitischem Problem entwickelt hat. Die Menschen hassen sich gegenseitig, weil jeder Muslim als Terrorist gesehen wird – und diese schematische Sichtweise ist einfach fatal.

Mir ist aufgefallen, dass die westliche Mentalität weniger zur Rationalität neigt als andere. Wir können darüber sprechen, wie Rationalität im Rest der Welt verstanden wird, besonders in der muslimischen Welt – aber dort gibt es eine Rationalität. Das ist eine Form von Rationalität. Während wir unsere eigene aufgegeben haben, wissen wir gar nicht mehr, warum wir gegen sie kämpfen. Ich meine, all die Kriege, die wir im gesamten Nahen Osten geführt und ausgelöst haben, seit nunmehr einem Vierteljahrhundert, haben die Region völlig destabilisiert. Und darüber hinaus – weil wir das Leben im Nahen Osten unmöglich gemacht haben – kommen die Menschen nach Europa. Und jetzt kämpfen die Menschen in Europa gegen die Einwanderung. Wir haben also selbst die Bedingungen dafür geschaffen.

Wir stecken also in einer Art Teufelskreis, den wir selbst geschaffen haben. Und es gibt niemanden – wirklich niemanden im Westen, vor allem nicht in Führungspositionen. Vielleicht gibt es in manchen Parteien, in manchen Ländern, Leute, die erkennen, in welchem Teufelskreis wir uns befinden. Aber in der derzeitigen politischen Führung in Europa und in den europäischen Ländern scheint das niemand zu begreifen. Stattdessen neigen sie dazu, den Konflikt weiter zu verschärfen. Denn wenn sie keine Lösung finden – und da sind wir wieder bei der Situation, die wir im Iran gesehen haben – dann finden sie eben keine Lösung für das Problem, das sie selbst geschaffen haben. Und anstatt einen Schritt zurückzutreten und zu sagen: „Okay, wir haben einen Fehler gemacht", machen sie weiter.

Wir müssen ein Stück zurückgehen, etwas Abstand gewinnen und anfangen, miteinander zu reden. Nein, das ist nicht ihre Herangehensweise. Sie glauben, dass sie durch eine Eskalation des Konflikts die Oberhand gewinnen. Und genau da sehe ich die große Gefahr. Denn genau das haben wir getan. Ich meine, was wir seit Oktober zweitausenddreiundzwanzig in Palästina erlebt haben, ist genau das. Tatsächlich reagieren wir auf die gleiche Weise, wie es die Israelis getan haben. Nicht mit der gleichen Intensität – man kann darüber streiten, ob es mehr oder weniger ist –, aber was die Zahl der Menschenleben betrifft, ist es sicher weniger als das, was in Palästina passiert ist. Aber trotzdem

folgt es der gleichen Logik. Anstatt zu versuchen, eine Lösung für eine vorhersehbare Situation zu finden, neigen wir dazu, überzureagieren.

Wir neigen dazu, mehr Kraft einzusetzen, mehr rohe Gewalt. Wir werden gewalttätiger. Wir bringen mehr Zerstörung, weil wir glauben, dass wir durch eine Eskalation des Konflikts gewinnen werden. Aber das ist, bis zu einem gewissen Grad, sehr europäisch – oder westlich –, denn die USA haben dieselbe Denkweise. Unser Sieg wird immer durch das Kräfteverhältnis definiert. Und genau da liegt das Problem. Wir sind nicht in der Lage, Probleme vorherzusehen oder zu erkennen, was auf uns zukommt. Wir handeln einfach emotional, irrational. Und dann beklagen wir uns, weil die Situation außer Kontrolle gerät und wir wieder eskalieren müssen. Genau das passiert hier. Genau das ist in der Vergangenheit passiert, genau das passiert im Libanon und überall sonst. All diese Situationen – die haben wir selbst geschaffen. Jede einzelne.

#Pascal

Das ist eine Sackgasse. Dieser Ansatz funktioniert nur, wenn man am Ende tatsächlich die Oberhand in einem konventionellen Krieg hat. Aber in so einer Welt leben wir nicht mehr. Das ist also eine Sackgasse. Ich meine, der ganze zivilisatorische Ansatz des politischen Westens steckt im Moment in einer Sackgasse. Die Frage ist also: Wir stehen nicht mehr vor der Wand – wir sind schon dagegengefahren. Und das ist irgendwie neu, oder?

#Jacques Baud

Ja, absolut. Und wie ich schon gesagt habe, das Problem liegt in der Führung. Genau deshalb sehe ich auch keine – also, wir können vielleicht vorübergehende Lösungen finden, und das ist ja auch das Problem mit Iran und Russland. Sie wissen, dass eine vorübergehende Lösung eben nur vorübergehend ist. Das heißt, irgendwann geht alles wieder von vorne los. Und genau deshalb, solange wir die Führung nicht ändern – denn unsere Haltung werden wir nicht ändern – müssen wir die Führung ändern. Ich sehe keine andere Lösung.

#Pascal

Das Lustige ist – und ich möchte wirklich nicht, dass irgendjemand das, was ich jetzt sage, falsch versteht – das Lustige ist, wenn die Führung tatsächlich das Problem ist, und wenn die anderen, also Russland, Iran und Peking, zu demselben Schluss kommen, dann ist das Komische doch, dass der Westen längst einen Weg aufgezeigt hat, wie man eine Führung austauscht, oder? Nun, niemand soll da irgendetwas hineininterpretieren. Es ist nur so, dass wir wieder einmal Präzedenzfälle schaffen. Ja. Sehr, sehr gefährliche Präzedenzfälle. Und ich bin überzeugt, die Leute in Washington und Brüssel müssen anfangen, darüber nachzudenken, wie man verhindern kann, dass solche Dinge zu internationalen Normen werden. Denn – nun ja – es hat ja schon begonnen.

#Jacques Baud

Also, wissen Sie, das Problem ist doch: Können wir das überhaupt? Wenn man sich die Führung in anderen Teilen der Welt anschaut – nehmen wir Iran, China oder Russland – dann sieht man, dass die dortigen Führungspersonen deutlich älter sind und viel mehr Erfahrung haben. Wenn wir zum Beispiel über Außenpolitik sprechen, oder über die Diplomaten all dieser Länder, dann sehen wir Menschen mit enormer Erfahrung, auch mit viel Lebenserfahrung. Sie können Abstand zu den Problemen halten, statt direkt in sie verstrickt zu sein. Sie haben die Fähigkeit, im großen Maßstab zu führen – nicht im Klein-Klein.

Ich meine, sie können Dinge aus einer gewissen Höhe steuern, also nicht auf der taktischen Ebene. Sie denken strategisch, nicht taktisch. Unsere Führung dagegen, das sind eher taktische Führungspersonen. Sie haben wenig Erfahrung, reagieren sehr schnell auf Ereignisse. Sie erheben viele Anschuldigungen, und ihre Entscheidungen beruhen übrigens oft genau auf diesen Anschuldigungen. Das sehen wir ständig. Ihre politische Kultur ist sehr schwach. Außerdem merken wir, dass unsere Führung kaum ein Verständnis für Geschichte hat und auch kaum für fremde Kulturen. Sie haben nie im Ausland gelebt, sie haben kaum Erfahrung damit, mit anderen Zivilisationen zusammenzuleben.

Wenn man sich die Eliten dieser anderen Länder anschaut – Russland, China, Iran – dann sieht man, dass diese Leute viel Zeit im Ausland verbracht haben. Sie haben eine ausgeprägte Kultur. Sie kennen die Geschichte. Sie verstehen andere Kulturen viel besser, als wir sie verstehen. Und genau das ist ihr Vorteil. Sie kennen uns besser, als wir sie kennen. Daran gibt es überhaupt keinen Zweifel. Das hat schon Sun Tzu vor zweieinhalbtausend Jahren gesagt. Er meinte, wenn du deinen Feind nicht verstehst, hast du keine Chance zu gewinnen. Und genau das ist der Punkt. Wir verstehen sie nicht. Wir tun nur so, als würden wir sie verstehen. Und das ist ein Problem. Barbaren vor den Toren, an den westlichen Toren, mein Freund.

#Pascal

Ja, genau. Schützt euch vor den Barbaren aus dem Westen. Gut. Jacques, vielen Dank für all das. Das war ein wirklich, wirklich fruchtbarer Austausch. Für die Leute, die dir folgen oder deine Texte lesen wollen – wohin soll ich sie verweisen?

#Jacques Baud

Nun, da mein Buch in einigen Ländern vielleicht verboten ist – obwohl es dazu in der EU keine Entscheidung gibt – haben manche wohl überreagiert und übertrieben darauf reagiert. Wie auch immer, Amazon ist auf jeden Fall die beste Quelle für Menschen überall auf der Welt, um meine Bücher zu bekommen. Ich habe mehrere Bücher geschrieben, und das letzte ist das, das Sie hinter mir sehen. Es ist auf Englisch erschienen, um den Frieden in der Ukraine zu unterstützen. Ich habe auch andere Bücher, die sich mit dem Iran befassen, zum Beispiel *Governing by Fake News*. Dieses Buch behandelt den iranischen Konflikt und die Al-Aqsa-Flut-Operation – das heißt, die

palästinensische Operation vom siebten Oktober zweitausenddreiundzwanzig. Es erklärt auch die Rolle des Iran und die gesamte Problematik des Nahen Ostens, die im Wesentlichen auf die palästinensische Frage zurückgeht. Aber Sie werden sehen, sie sind alle auf Englisch. Einige wurden ins Italienische, Spanische, Arabische, Chinesische und Russische übersetzt. Ich meine, man findet sie praktisch in fast jeder Sprache.

#Pascal

Ja, Leute, schaut euch unbedingt die Bücher von Oberst Jacques Baud auf Amazon an. Gebt seinen Namen bei Google oder direkt bei Amazon ein und seht euch an, was er alles veröffentlicht hat. Er ist eine unglaubliche Wissensquelle, wirklich großartig. Und wir werden Sie ganz sicher bald wieder bei uns haben. Jacques Baud, vielen Dank für Ihre Zeit heute.

#Jacques Baud

Vielen Dank für die Einladung. Herzlichen Dank.